Nr. 333. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 20. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Flottenprogramm der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Als im vorigen Jahr in Berlin die „uferlosen Flottenpläne" auftauchten, war es die Kölner Kolonialgesellschaft, die von vornherein dieser Strömung Widerstand leistete und hervorhob, daß zur Zeit nicht sowohl eine Vermehrung der deutschen Flotte in Frage kommen könne, daß es vielmehr vor Allem darauf ankäme, unsere Kriegsmarine wiederherzustellen in dem Rahmen, welcher ihr durch die Flottenplane von 1867 und 1873 und durch deren spätere, vom Reichstage genehmigte Ergänzungen gegeben war. Wir haben, schreibt die „Köln. Ztg.", am 30. November v. J. eine ausführliche Begründung dieser Auffassung veröffentlicht. Die hiernach im Reichsmarineamt ausgearbeitete Denkschrift, welche der Staatssekretär Hollmann im März d. J. der Budget-Kommission des Reichstages vorlegte, bewegte sich ganz in diesem Gedankengange, und das letzthin in München beschlossene Flottenprogramm der Deutschen Kolonialgesellschaft hält sich in dem gleichen Rahmen. Es kann in der That nicht offen genug ausgesprochen werden, daß die bisherigen — und hoffentlich auch die demnächstigen — Marineforderungen der Reichsregierung mit den Weltmachtsplänen phantasievoller alldeutscher Schwärmer am heimischen Herd absolut nichts zu thun haben. Draußen in der Welt ist es hinlänglich bekannt, daß die anderen Mächte, welche Flotten besitzen, in den letzten zehn Jahren ihr Schiffsmaterial von Grund aus erneuert haben, indem sie namentlich die vorhandenen Panzerschiffe und Kreuzer, welche den neuesten Fortschritten der Technik nicht mehr entsprachen, durch Schiffe modernster Konstruktion ersetzt haben, und daß sie dadurch eine ganz bedeutende qualitative Ueberlegenheit über die deutsche Flotte erlangt haben, welche, abgesehen von einer geringen Zahl Ersatzbauten, ihr ganzes Schiffsmaterial veralten ließ und sich auf eine fortgesetzte sogenannte „Modernisirung" einzelner alter Schiffe beschränkte, eine Maßregel, durch welche diese Schiffe auch nicht entfernt den Gefechtswerth moderner Kriegsschiffe erlangten und die auch von keiner andern größern Marine nachgeahmt wurde, weil sie eine Halbheit war, welche nur Kosten verursachte, die zu dem erzielten Nutzen kaum in dem richtigen Verhältnisse standen. Es war die allerhöchste Zeit, daß mit diesem System gebrochen wurde, wenn unsere Marine nicht zum Spott aller seefahrenden Nationen werden sollte. Wir müssen sobald als möglich dahin gelangen, daß keines unserer Kriegsschiffe an Gefechtswerth hinter den gleichartigen Schiffen der andern Marine zurücksteht; und das ist nur durch eine thunlichste Beschleunigung der Ersatzbauten zu erreichen. Wie es in Bezug auf unser Landheer allgemein als selbstverständlich gilt, daß die besten Gewehre und Geschütze für sie grade gut genug sind, so darf man auch unsern Seeoffizieren und Matrosen, welche sich sogar in England den Ruf erworben haben, daß sie vielleicht die besten der Welt sind, nicht ein minderwerthiges Schiffsmaterial unter die Füße geben, auf das sie kein Vertrauen haben können, wenn sie in den Kampf gehen. Die deutsche Marineverwaltung hat bisher mit Rücksicht auf das Ausland nur andeutungsweise auf die qualitative Unzulänglichkeit der großen Mehrzahl unserer Kriegsschiffe hinweisen können; hoffentlich wird ihr ein genaueres Eingehen hierauf auch in Zukunft möglichst erspart werden können, wenn sie das Vertrauen zu erwecken versteht, daß ihr alle Weltmachtpolitik fern liegt und daß sie dem Vaterlande lediglich eine kleine aber schlagfertige Flotte erhalten will. In diesem Sinne wird auch die Agitation der Kolonialgesellschaft gut thun, sich eine weise Beschränkung aufzuerlegen und alles zu vermeiden, was dahin gedeutet werden könnte, daß die deutsche Marine aus dem bisherigen Rahmen einer Vertheidigungsflotte heraustreten und sich zu einer Angriffsflotte entwickeln solle.

Deutschland.

○ **Berlin**, 19. Juli. Nach den vom Bundesrathe beschlossenen und jetzt im Wortlaut vorliegenden Vorschriften betreffend die Kontingentirung der Brennereien für die Kontingentsperiode 1898—1903 haben sämtliche Hauptämter bis zum 1. Dezember 1897 der Direktivbehörde eine Nachweisung der einzelnen in ihrem Bezirk am 1. Oktober 1897 vorhanden gewesenen Brennereien einzureichen. Von der Aufnahme in die Nachweisung bleiben ausgeschlossen diejenigen Brennereien, welche während der abgelaufenen letzten 4 Betriebsjahre geruht haben, sodann diejenigen gewerblichen Brennereien, welche vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1897 Branntwein zum niedrigeren Verbrauchsabgabensatze nicht haben herstellen dürfen, ferner diejenigen gewerblichen Brennereien, welche nach dem 30. September 1893 von dem Betriebe der landwirthschaftlichen oder Materialbrennereien zum gewerblichen Betrieb übergegangen sind und dadurch die Berechtigung, Branntwein zum niedrigeren Satze herzustellen, verloren haben und schließlich diejenigen landwirthschaftlichen und Materialbrennereien, die in keinem der abgelaufenen vier Betriebsjahre mehr als 10 Hektoliter reinen Alkohols erzeugt haben. Die sogenannten Abfindungsbrennereien sind allerdings auch dann in die Nachweisung aufzunehmen, wenn sie während der letzten 4 Betriebsjahre geruht oder in keinem dieser Jahre mehr als 10 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt haben. Die von den Hauptämtern eingereichten Nachweisungen und die von ihnen gestellten Anträge unterliegen der Prüfung und Entscheidung der Direktivbehörden. Gegen deren Entscheidung ist die schriftliche Beschwerde an die oberste Landesfinanzbehörde zulässig. Das Reichsschatzamt, dem seitens der obersten Landesfinanzbehörde die aufgestellten Summen mitgetheilt werden, berechnet für das ganze Reichsgebiet mit Ausnahme von Baiern, Württemberg, Baden und den Hohenzollernschen Landen das prozentuale Verhältniß zwischen der in den abgelaufenen 4 Betriebsjahren hergestellten Gesammtmenge von Alkohol überhaupt und der für die Bemessung des künftigen Kontingents in Ansatz gebrachten Alkoholmengen, und zwar für jede der fünf Brennereiklassen in je einer Verhältnißzahl. Diese Verhältnißzahlen werden den obersten Landesfinanzbehörden bis zum 1. April 1898 mitgetheilt. Eine Neuveranlagung zum Kontingent ist zulässig für die vor dem 1. Oktober 1897 entstandenen landwirthschaftlichen und Materialbrennereien, welche bis jetzt ein endgültiges besonderes Kontingent nicht besaßen, sofern sie am 30. September 1897 im betriebsfähigen Zustande sich befunden haben, für diejenigen landwirthschaftlichen Brennereien, deren wirthschaftliche Lage durch Verringerung oder Vergrößerung der regelmäßig beackerten oder sonst landwirthschaftlich genutzten Fläche während der letzten 4 Betriebsjahre eine wesentliche Aenderung erfahren hat, für diejenigen landwirthschaftlichen Brennereien, welche als dickmaischende Getreide- oder Hefebrennereien am Kontingent betheiligt waren und im Laufe der vorhergehenden 4 Jahre dauernd und vollständig entweder zur Verarbeitung von Kartoffeln übergegangen sind oder die Hefenerzeugung aufgegeben haben, sowie schließlich für diejenigen Brennereien, bezüglich deren bei einer früheren Kontingentirung wesentliche Veränderungen des Areals unberücksichtigt geblieben sind. Als Arealveränderung ist es nicht anzusehen, wenn ohne Veränderung der Gesamtgröße der landwirthschaftlichen Zwecken dienenden Bodenfläche lediglich die Art der landwirthschaftlichen Benutzung sich ändert. Dagegen ist die Umwandelung landwirthschaftlich nicht genutzten Areals zu Ackerflächen als Arealveränderung zu berücksichtigen. Zur Herbeiführung der Neuveranlagung ist ein Antrag seitens des Eigenthümers oder Besitzers der Brennerei erforderlich, der nur dann berücksichtigt werden darf, wenn er der Steuerbehörde vor dem 1. Oktober 1897 übergeben ist.

** Seitens der oberschlesischen Eisenindustrie ist schon wiederholt der Antrag gestellt worden, für den Verkehr von Oberschlesien nach Oesterreich-Ungarn die gleiche Ermäßigung in den Frachtsätzen für Eisen der Spezialtarife I und II eintreten zu lassen, welche im Verkehr von Rheinland und Westfalen mit Oesterreich-Ungarn besteht. Seitens der Behörde wurde neuerdings der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie Gelegenheit gegeben, sich über die Angelegenheit zu äußern. Dem Vernehmen nach hat dieselbe geantwortet, daß durch Ausdehnung der ermäßigten Tarife auf den Verkehr von Oberschlesien für sie zwar Verschiebungen eintreten würden, daß sie aber nichtsdestoweniger gegen eine solche Ausdehnung nichts einzuwenden hätte.

— Die „Kreuzztg." bringt wieder „einige Bemerkungen zur Reichspostreform" und führt aus, die Postverwaltung müsse sich mindestens die Dienste, welche sie leistet, mit dem Selbstkostenpreise bezahlen lassen. Ernsthaft in Erwägung zu ziehen sei die Einführung von Kartenbriefen, die Festsetzung des Höchstgewichts für einfache Briefe auf 20 Gramm und die Herabsetzung des Portos für Stadtpostbriefe. Der Fünfkilotarif für Packete und der Postzeitungstarif bedürften aber einer anderweitigen Regelung, und bezüglich des letzteren erleichtere die Post jetzt in bedenklichem Grade die Verbreitung einer auf das Volk ungünstig einwirkenden Presse. Ueber die unter Stephan entstandenen Postbauten sagt die „Kreuzzeitung", es sei zweifelhaft, ob gerade die Postverwaltung berufen war, zur architektonischen Verschönerung der deutschen Städte beizutragen.

— Für die bei dem Eisenbahnunglück zu Gerolstein verunglückten Reservisten oder deren Hinterbliebene hat der Kaiser eine größere Summe gespendet, von der 600 Mark nach Elberfeld gekommen sind.

— In den Zeitungen ist der außerordentliche chinesische Gesandte Tschang-Yin-Huan, der am Sonnabend Berlin wieder verlassen hat, als „Prinz" bezeichnet worden. Dies ist jedoch, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, ein Irrthum. Tschang-Yin-Huan ist weder Prinz noch ein „entfernter Verwandter des Kaisers von China", wie es kürzlich z. B. in der „Köln. Ztg." hieß. Das geht schon daraus hervor, daß Tschang nicht, wie die kaiserliche Familie, dem Mandschu-Stamme angehört, sondern ein echter Chinese ist; er stammt aus Kanton. Tschang ist Mitglied des Tsung-li-yamen (Auswärtigen Amtes) und außerdem Vizepräsident des Schatzamtes oder Finanzministeriums. Dies wird gebildet aus zwei Präsidenten und vier Vizepräsidenten; unter letzteren nimmt Tschang allerdings insofern eine bevorzugte Stellung ein, als er den Knopfrang eines Präsidenten (Schang-schu-chien) besitzt.

— Ueber die Drahtung des Kaisers an seinen Schwager, den früheren Regenten von Lippe, schreibt die „Leipz. Ztg.", das sächsische Regierungsorgan, indem sie ihre Kritik gegen den früheren lippeschen Minister v. Oertzen richtet, der die Drahtung verlas:

„In dem Telegramme des Kaisers an den bisherigen Regenten von Lippe war gesagt worden, daß das Land nie wieder einen besseren und würdigeren Herrn erhalten werde. Wie allgemein angenommen wird, war diese Mittheilung eine private, in der die Worte nicht auf die Wagschale gelegt werden, und nicht entfernt von der Absicht eingegeben, persönliche Einflüsse zu Gunsten des kaiserlichen Schwagers geltend zu machen. Nur der übelangebrachten Veröffentlichung des Telegramms ist es zuzuschreiben, daß es in Süddeutschland mehrfach so verstanden und mit Verwunderung aufgenommen worden ist. Dies hätte Herr v. Oertzen dem Prinzen Adolf vorstellen müssen. Gerade jetzt scheint es besonders nöthig, derartigen Mißverständnissen, namentlich in Süddeutschland, vorzubeugen.

— Die Wahl des Dr. Sigl in den baierischen Landtag veranlaßt die ultramontane „Landsh. Ztg." zu folgender Anklage gegen das Zentrum:

„Eins muß rund herausgesagt werden: Die Wahl Dr. Sigls in Regen ist gleich seiner Wahl zum Reichstagsabgeordneten in Kelheim ein Zeichen der Unzufriedenheit mit einzelnen Vorgängen innerhalb der Zentrumspartei, wenngleich Schmid dem Zentrum nicht beigetreten wäre. Es sind das Dinge, die man nicht verschweigen darf. Es nützt nichts, den Vogel Strauß zu spielen, sondern man muß suchen zu bessern, und das wird sicher geschehen, soweit nicht schon der Anlauf hierzu genommen ist.

— Wie schon seit längerer Zeit geplant war, sind jetzt, nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg.", die deutschen Wahlkonsulate Rostow am Don und Riga in Berufskonsulate umgewandelt und der bisherige Konsul Behrmann in Rostow sowie der Generalkonsul Helmsing in Riga durch die Berufskonsuln Lange und v. Brück ersetzt worden.

— Oberregierungsrath Schmidt, Mitglied der königlichen Eisenbahndirektion in Altona, wurde, wie aus Altona gemeldet wird, in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen.

— Nachdem der frühere Regent von Lippe, Prinz Adolf, dem Kabinetsminister von Oertzen die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste gewährt, hat der jetzige Regent, Graf Ernst, den Geh. Regierungsrath Overbeck mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Kabinetsministeriums und des Regierungspräsidiums beauftragt.

** Nachdem von der Firma Friedr. Krupp eine Statistik über die Bedeutung der Gewerbegerichte veranstaltet worden ist, über deren Ergebnisse wir schon vor einiger Zeit berichtet haben, werden die gleichen Erhebungen für die sämtlichen Werke der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller auf die Jahre 1893 bis 1896 in die Wege geleitet und dabei das Krupp'sche Schema zu Grunde gelegt werden.

** Der Verein Deutscher Eisenhüttenleute hat die Rechte einer juristischen Person erhalten. Seine nächste Hauptversammlung wird der Verein im November oder Dezember d. J. abhalten.

— Ueber die Organisation der Zentrumspartei schreibt die Dortmunder „Tremonia":

Es bedarf in manchen Wahlkreisen einer völlig neuen Organisation von Grund auf. Der Klerus und alle berufenen Laien sollten schon jetzt nach dem Rechten sehen, um überall legitime Kreis-Wahlkomitees zu bilden, welche rechtzeitig die Wahlarbeit einleiten. Nicht blos auf dem Lande sind vielfach die Organisationen gelockert, selbst große katholische Städte Westfalens haben durch allerlei Umstände an der früheren strammen Organisation eingebüßt. „Streberthum", „gesellschaftliche Rücksichten" und „Vergnügungssucht" das sind gegenwärtig die drei gefährlichen häuslichen Gegner einer gesunden Förderung der Zentrumspolitik.

— Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der ehemalige preußische Offizier Hauptmann a. D. Heuschild mit dem Range eines Vizemajors des Generalstabes und dem Titel eines kaiserlichen Adjutanten in die türkische Armee eingetreten.

— Der deutsche Konsul in Manila Dr. von Moellendorff, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Görlitz aufhielt und noch bis Ende September beurlaubt war, ist, wie aus Görlitz gemeldet wird, kommissarisch mit der Verwaltung des deutschen Konsulats in Kowno beauftragt und wird dort bereits Ende dieser Woche eintreffen.

Schweiz.

Lausanne, 19. Juli. Der große Stadtrath hat für den Simplon-Durchstich einstimmig eine Subvention von einer Million Franks bewilligt.

Niederlande.

Amsterdam, 18. Juli. Wie das „Nederlandsch Dagblad" aus guter Quelle hören will, wird Dr. Leyds, der in Kurzem nach Pretoria zurückkehrt, zum Gesandten bei denselben europäischen Höfen ernannt werden, bei welchen Beelaerts van Blokland beglaubigt war, und ferner beim Hofe im Haag. Die Regierung der Südafrikanischen Republik hätte die Absicht, in Zukunft für jeden Hof einen besonderen Gesandten zu ernennen.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. (Meldung der „Agence Havas".) Der französische Botschafter in Konstantinopel, Cambon, welcher seine kranke Gemahlin nach Frankreich bringt, hat seine Reise in Kanea unterbrochen und mit dem Admiral Pottier Unterredungen gehabt.

Italien.

Rom, 19. Juli. Der „Popolo Romano" meldet aus Turin, nachdem festgestellt worden sei, daß die Veröffentlichungen des Herzogs von Orleans über die kriegsgefangenen italienischen Offiziere in Abessinien verleumderisch seien, habe der Graf von Turin Genugthuung von dem Herzog von Orleans verlangt. Das Telegramm fügt hinzu, der Graf von Turin werde in dieser Angelegenheit Niemand den Vorrang überlassen.

England.

London, 19. Juli. Nach einer Meldung der „Times" aus Konstantinopel vom 17. d. M. hat Tewfik Pascha erklärt, er habe die Botschafter benachrichtigen müssen, daß der Sultan Marschall Saad Eddin Pascha zu militärischen Delegirten für die Friedensverhandlungen ernannt habe. Die Botschafter aber hätten es einstimmig abgelehnt, einen anderen als Tewfik Pascha zu den Friedensverhandlungen zuzulassen.

London, 19. Juli. Nach einer Meldung der „Times" aus Montevideo vom 15. d. Mts. haben die Kammern den von Cooper eingebrachten Gesetzentwurf betreffend den Hafenbau angenommen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 19. Juli. Die Zollkommission des Storthings wird in den nächsten Tagen ihren Bericht erstatten, in welchem sie die Einführung eines Differenzial-Zolltarifs vorschlagen wird, jedoch solle der Maximaltarif zur Zeit gegen kein Land zur Anwendung gebracht werden. Die Kommission wird auch einen Zoll auf einige landwirthschafliche Produkte, sowie einige landwirthschaftliche Produkte, sowie einen erhöhten Zollschutz für die kleinindustriellen Betriebe in Vorschlag bringen.

Bergen, 19. Juli. Der auf der Nordlandlandfahrt begriffene Schnelldampfer „Auguste Viktoria" begrüßte im Hafen von Bergen die kaiserliche Yacht „Hohenzollern", die den Kaiser an Bord führt, mit lebhaften Ovationen.

Rußland.

Petersburg, 19. Juli. Der Petersburger Stadthauptmann hat eine Verfügung erlassen, welche für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen von 12 bis 15 Jahren in den Konfektions-Mode- und Schneiderwerkstätten den Arbeitstag auf 8 Stunden festgesetzt. Dabei darf eine Arbeitsschicht 4 Stunden nicht übersteigen; Nachtarbeit ist gänzlich untersagt.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. Nicht nur mit der Germaniawerft in Kiel ist die Pforte behufs Reorganisation ihrer Flotte in Verbindung getreten, sondern auch die Werft von Schichau wird voraussichtlich mit Aufträgen bedacht werden. Die Verhandlungen sind über Berlin eingeleitet worden. Den Gerüchten, nach denen der Marineminister Hassan Pascha nun doch endlich fallen würde, wird in türkischen Marinekreisen widersprochen. Angeblich hat Hassan, der reichste Mann der Türkei, die Hälfte seines enormen Vermögens dem Sultan zum Neubau der Schiffe zur Verfügung gestellt.

Philippopel, 18. Juli. Trotz der von der Pforte und dem Palais gemachten Anstrengungen, die türkische Reformfrage durch scheinbare Ausführung der Hauptpunkte der früheren Forderungen der Mächte, durch Reformpublikationen 2c. aus der Luft zu schaffen, verlautet, daß auf Veranlassung Sir Philipp Curries die Botschafter sogleich nach dem Friedensschlusse abermals mit ihren Reformforderungen an die Pforte herantreten wollen.

Asien.

Kalkutta, 19. Juli. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Die Emission der neuen Regierungsanleihe im Betrage von 30 Millionen Rupien zu $3\frac{1}{2}$ Prozent ist heute angekündigt worden.

Yokohama, 19. Juli. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) In der offiziellen Presse heißt es, Japan werde wahrscheinlich den Vorschlag Hawaiis annehmen, die Streitfrage bezüglich der japanischen Einwanderung in Hawaii einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu überweisen.

Labuan (Britisch Nord-Borneo), 19. Juli. Der Schatzmeister der Regierungskasse in Gaya, Neubronner wird noch immer von Mat Salleh gefangen gehalten, aber gut behandelt. Der Führer der Aufständischen und 150 oder 300 von seinen Leuten halten eine befestigte Stellung am Inanam-Flusse besetzt; wie es heißt, haben sich zwei Stämme Eingeborener mit Mat Salleh verbunden. Die von hier ausgesandte britische Expedition ist in Gaya angekommen, wo sie Verstärkungen erwartet.

Amerika.

Washington, 18. Juli. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid, Woodford, ist angewiesen worden, für die Familie des hingerichteten Dr. Ruiz eine Entschädigung von 75 000 Dollars zu verlangen.

Washington, 18. Juli. Die republikanischen Mitglieder der Tarifkonferenz kamen zu übereinstimmenden Beschlüssen über alle wichtigen Zollsätze und theilten dies den demokratischen Mitgliedern, welche bisher an den Verhandlungen nicht theilgenommen hatten, mit. — Dem Vernehmen nach sollen die früheren Zollsätze für erst- und zweitklassige Wolle wiederhergestellt werden, während die Zollsätze für drittklassige Wolle auf 4 Cents für Wolle unter 12 Cents Werth pro Pfund und auf 8 Cents für solche über 12 Cents Werth festgesetzt werden sollen. Wie ferner verlautet, sei das Repräsentantenhaus mit seinen Forderungen in Betreff des Zuckertarifs durchgedrungen, da die zur Tarifkonferenz abgeordneten Mitglieder des Senats dem Differentialsatze von $\frac{1}{8}$ Cent für raffinirten Zucker zustimmten und von der Forderung für Moskovadozucker und andere niedrige Grade Abzüge eintreten zu lassen, Abstand nahmen.

Arbeiterbewegung.

** Die große englische Eisenindustrie wird durch den Streik der Londoner Maschinenarbeiter in eine Krise von erheblicher Tragweite versetzt. Das Programm der Londoner Streikhetzer, insbesondere die Forderung des Achtstundentages, läßt den Arbeitgebern in der That nur die Wahl, sich der Willkür der sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen auf Gnade oder Ungnade zu überantworten, oder den ihnen aufgenöthigten Kampf durchzufechten. Der aus den Londoner Anfängen zu einem Duell der solidarisch verbundenen Arbeiter einerseits, des Gros der Arbeitgeber andererseits erweiterte Kampf dürfte deshalb mit den gewöhnlichen Hülfsmitteln nicht beizulegen sein. Das geht aus der Entwickelungsgeschichte desselben zur Genüge hervor. Anfangs beschränkte sich die Bewegung nur auf etwa 1500 bis 2000 Arbeiter, die in zwei großen Londoner Etablissements beschäftigt waren, wo ein Streit wegen der Arbeitsdauer herrschte. Die Arbeitgeber, welche sofort die ganze Tragweite der Gefahr erkannten, beantworteten den Ausbruch des Streikes um die Forderung des Achtstundentages unverzüglich mit einem lockout. Sie erklärten, es werde sofort ein Viertel aller Maschinenarbeiter Englands seinen Arbeitsausschluß erhalten, wenn die Londoner Friedensstörer nicht sofort zur Arbeit zurückkehrten. Die Folge davon war, daß auf Veranlassung der Trade-Union der Maschinenarbeiter Zug um Zug 50 Prozent der in Arbeit stehenden Genossen die Arbeit einstellten und die Drohung eines Generalstreikes laut wurde. Am fanatischsten geberdeten sich die Arbeiterführer in Nordengland. Sie sind das eigentliche zum Kampfe treibende Element. Ohne ihre Hetzereien würde der Streik auf London beschränkt geblieben sein, wie dies der Sekretär des Arbeitgeberbundes in einer zu Sunderland stattgehabten Entrevue ausdrücklich erklärte. Jetzt ist der Kampf in vollem Gange und dürfte bis zur Weißblutung einer der Parteien fortgesetzt werden, wenn nicht die Arbeiter noch rechtzeitig zur Besinnung kommen und durch die kühle Haltung der öffentlichen Meinung sich ernüchtern lassen. Was von Symptomen der Nachgiebigkeit unter den Arbeitgebern berichtet wird, ist theils unwahr, theils übertrieben. Die wenigen nachgiebigen Firmen spielen in der Eisenindustrie nur eine untergeordnete Rolle. Wenn von den Blättern gemeldet wurde, der Handelsminister Ritchie habe seine Vermittelung angeboten, dieselbe sei aber von beiden Seiten zurückgewiesen worden, so ist das dahin richtig zu stellen, daß seitens der Streikenden eine solche Zurückweisung keinen Sinn gehabt haben würde, da in den Staatswerkstätten der Achtstundentag bereits mehrfach eingeführt ist. Diese Haltung des Staates hat unverkennbar mit zu der Aufwerfung der Forderung des Achtstundentages auch in der Privatindustrie beigetragen. Die Arbeitgeber würden also ihrer eigenen Sache präjudiziren, wenn sie die Vermittelung der Regierung in diesem Falle anriefen. Das ist denn auch nicht geschehen, und nach den neuesten Meldungen gewinnt die Krise in der Eisenindustrie an Ausdehnung.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 20. Juli. Der zur Besatzung der Lustyacht „Ingeborg" gehörige Bootsmann August Schulz von hier fand am Sonntag Nachmittag in Folge eines Unfalles seinen Tod. Bei einem vor Glienken ausgeführten Segelmanöver soll sich die Leine des Großsegels gelöst haben, in Folge dessen der Baum herumschlug und den Schulz ins Wasser schleuderte, letzterer versank sofort und erwiesen sich die ins Werk gesetzten Rettungsversuche als erfolglos. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht geborgen werden.

* Durch ein mit wolkenbruchartigem Regen verbundenes Gewitter wurde am Sonnabend Abend in den Orten des oberen Stromgebietes erheblicher Schaden angerichtet. Besonders heftig scheint das Unwetter in Fiddichow gewüthet zu haben, wo vielfach die Tabakspflanzungen vernichtet und die Wege unterspült wurden. Auch in die tiefer gelegenen Wohnungen drang das Wasser ein und das Vieh in den Ställen gerieth ernstlich in Gefahr, doch verlief sich zum Glück die Hochfluth so schnell wie sie gekommen.

— Den nachbenannten Offizieren 2c. ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien ertheilt, und zwar: des Ritterkreuzes zweiter Klasse des königlich baierischen Militär-Verdienst-Ordens: dem Hauptmann Gené (Georg) im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2; des königlich baierischen Militär-Verdienstkreuzes: dem Sergeanten Becker vom Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2, kommandirt zur Leibgendarmerie; der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse desselben Ordens: dem Oberst-Lieutenant von Linsingen, etatsmäßigem Stabsoffizier des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2; des großherrlich türkischen Medschidje-Ordens vierter Klasse: dem Premier-Lieutenant von Klitzing vom 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, Adjutanten der 74. Infanterie-Brigade.

Aus den Bädern.

× **Sulza i. Thür.**, 18. Juli. Jetzt sind 50 Jahre verflossen, seitdem das hiesige Soolbad in die Oeffentlichkeit getreten ist und zum ersten Male in den Zeitungen zum Besuche eingeladen hat, und seit dieser Zeit haben Tausende Kranker hier Genesung gesucht und gefunden und von Jahr zu Jahr ist die Frequenz des Badeortes gestiegen. Nachdem gestern aus Anlaß der Jubelfeier zahlreiche Gäste eingetroffen waren, fand heute eine offizielle Feier statt, welche mit einem Festgottesdienst begann; nach demselben erfolgte ein Festzug in den Kurpark, wo Konzert abgehalten und in einer Festrede auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Bisher sind in dieser Saison bereits 1347 Kurgäste eingetroffen. Von dem Vorsitzenden der Badedirektion, Herrn Bergrath Wunderwald, ist aus Anlaß des Jubiläums eine Festschrift herausgegeben, welche einen Rückblick auf das verflossene halbe Säkulum giebt. In den letzten 33 Jahren betrugen die Einnahmen 220 599,22 Mark, die Ausgaben 215 243,94 Mark.

Aus den Provinzen.

N **Schivelbein**, 19. Juli. Ueber das Vermögen des Färbereibesitzers Louis W. Rennecke hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 10. August.

Gerichts-Zeitung.

Berlin. (Die Kneipp-Kur.) „Hier muß ick rin? Na, denn machen Sie mir wenigstens noch die Thüre zu diese Laube hier offen und denn möchte ick jerne von Ihre anjenehme polizeiliche Obhut entblößt wer'n." — Der Schutzmann, der den Mann vorgeführt hatte, nahm von dessen Bemerkung keine Notiz, sondern übergab den Vorführungsbefehl dem Gerichtsdiener. Gleich darauf erschien der Gerichtshof das Urtheil in der verhandelten Sache wurde verkündet und dann unterschrieb der Vorsitzende die Quittung über den Empfang des Vorgeführten, der auf der Anklagebank Platz zu nehmen hatte. Vors.: Nun, Lehmann, da haben wir Sie ja. Es hat ein bischen lange gedauert, aber gefunden haben wir Sie doch. Sie haben 6 Wochen Haft abgemacht und Ihre Strafe gerade jetzt verbüßt, da habe ich Sie gleich vorführen lassen, damit Sie Ihr Konto gleich abmachen können, denn sonst halten Sie sich doch wieder verborgen. — Der Angeklagte schien von dieser Maßregel nicht sehr erbaut zu sein. Es war ein Mann in den vierziger Jahren, welcher trotz der soeben durchgemachten sechswöchigen Fastenzeit einen behäbigen Eindruck machte. Human is et nich, meinte er in verdrossenem Tone. Wer soll denn bei sone Behandlung noch Mann bleiben? Erst schnappe ick Rooch, indem ick uf 'ne kleene Bejnadigung in Folge die Zentner-Feier rechne, un sie ziehen mir in, un ick muß Allens jlatt machen, und denn habe ick det Malör, det mir Eener ne Kleenigkeit schenkt, un ick muß wieder uf sechs Wochen nach die Rummeline (Rummelsburg), un nu wird die olle Jeschichte aus'n Februar noch ufjewärmt, wo ick mir mit die Trittlinge (Stiefel) doch blos 'n kleenen Feez machen wollte? Wie ick sowat finde! — Vors.: Ja, daß Sie bisweilen etwas spaßig sind, wissen wir. Es ist aber besser für Sie, wenn die Geschichte ruhig erledigt wird. Sie sehen ja auch noch keineswegs abgefallen aus. — Angekl.: Det is blos een bisken Kummerspeck. — Vors.: Sie sind jetzt des versuchten Diebstahls beschuldigt und werden wohl eingestehen? — Angekl.: Ach so, Herr Jerichtshof, Sie meenen, ob ick die Stiefel wirklich stehlen wollte? Nach dieser Hinrichtung bekenne ick mir vollständig unschuldig. Ick wollte die Stiefel, die uf der öffentlichen Straße standen jewissermaßen blos in Untersuchungshaft nehmen — Vors.: Ich sehe schon, mit Ihnen ist nichts anzufangen. Denn tragen Sie also 'mal den Sachverhalt kurz vor. — Angekl.: Det war also an

den bewußten Sonntagmorjen in'n Februar. Det war noch sehr frieh, der Dag fing so eben erst an jräulich zu wern'n. Ick wollte nach Charlottenburg, wo ick eene Stief-Kousine zu wohnen habe. Als ick so durch die Klopstockstraße jehe, krieje ick mit eenem Male eenen so merkwürdijen Anblick in't Ooge, det mir meine Füße baff stehen bleiben. „Krenz, Kringel und Krummbrod" denk ick, welche Redensart ick mir noch von meine Bäckerzeit her anjewöhnt habe, wat is det? Is det een Mensch? Is det een Thier? Is det een Mann oder eene Frau? Oder is det vielleicht Halb un Halb? Ich schleiche mir langsam näher. Un da war et een Mann, der entweder aus Dalldorf oder aus 'n Zirkus Renz ausjebrochen sind mußte. Denken Sie Ihnen blos mal an, Herr Jerichtshof, der Mann lief in den kleenen Vorjarten immer im Kreis herum, wo doch fußhoher Schnee lag. Aber er lief mit die nackigten Füße, die schon janz roth waren. Eene Mütze hatte er ooch nich uf, aber um den Kopp hatte er een dicket wollenet Duch jebunden und da schwitzte er man immer so raus, det et ordentlich dampfte. Mir wurde ordentlich unheimlich zu Muthe. Herr meines Lebens, denke ick, den Mann muß woll der Bandwurm zu Kopp jestiejen sind. Kalte Beene un eenen heißen Kopp? Det muß doch jerade umjekehrt sind. Un da sehe ick denn mit een Mal, det er seine Stiefel dicht bei't Jitter hinjestellt hat. Die konnte een Strolch doch sehr leichte wegnehmen. Ick dachte, et wäre em besten, wenn ick die Stiefel nach der Polizei brächte un Anzeige machte, det der Mann in Sicherheit jebracht würde. Ick ziehe die Stiefel denn ooch leise durch die Tralljen un jehe damit los. Ick bin aber kaum bis an die nächste Straßenecke, da höre ick tapp, tapp wat hinter mir, un als ick mir umkieke, is et mein Schneeläufer. „Her mit die Stiefel, Sie Spitzbube!" schreit er mir an. „Wat?" sage ick. „Spitzbube? Sie scheinen lange keine Gehirnerschütterung jehabt zu haben." — Vors.: Jetzt wollen wir der Geschichte nur ein Ende machen. Es war der Mann, der eine Kneippkur anwandte, um sich von einem Kopfleiden zu befreien. Er brachte Sie zur Wache. Aber einen Punkt wollen wir noch erörtern. Warum gaben Sie auf der Wache nicht ihren richtigen Namen an? — Angekl.: Det war een Versehen von dem Wachtmeester. Erst fragt er den Schneeläufer, wie sein Name is. „Schneider", sagt er. „Und wie heißen Sie?" fragt er mir. „Ick heeße anders" sage ick. „So", meent er, „Anders". „Vorname?" „Willem", sage ick. „Wohnung?" „Lübeckerstraße 1." — Vors.: Sie dachten nun wahrscheinlich sofort entlassen zu werden, aber man behielt Sie dort, bis von dem betreffenden Revier der Bescheid kam, daß in dem angegebenen Hause kein Mann Namens Anders wohne. Dies steht ja nicht zur Anklage, dient aber zu Ihrer Charakteristik. — Angekl.: Mein Charakter is nich dicker als andere Leute ihrer. — Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten wegen dieser ungebührlichen Redensart vor Gericht eine sofort zu verbüßende Haftstrafe von zwei Tagen. Der Gerichtshof beschließt in diesem Sinne. Wegen des Diebstahls trifft den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von zwei Wochen.

Wien, 15. Juli. Ein Erbschaftsprozeß ist soeben zum Abschlusse gelangt, in welchem es sich um den Nachlaß der Gräfin Barbara Rechberg, der Gattin des ehemaligen österreichischen Ministers des Aeußern Grafen Rechberg handelt; die Angelegenheit beschäftigte nahezu zwei Jahre die Wiener und die Londoner Behörden. Graf Bernhard Rechberg hatte sich im Jahre 1834 mit Miß Barbara Jones, einer Tochter des Thomas Jones Viscount Ranelagh, vermählt. Die eheliche Gemeinschaft dauerte dreißig Jahre; dann ließen sich die Eheleute gerichtlich scheiden. Die Gräfin lebte bis zum Jahre 1894 abwechselnd in London und in Paris, während ihr geschiedener Mann in Wien verblieb. Im Mai 1895 starb Gräfin Rechberg in London und hinterließ ein Vermögen von hunderttausend Pfund Sterling; zum Universalerben hatte sie ihren Güterdirektor Spurell eingesetzt. Die vier Enkelinnen der Erblasserin hatten auf das bestimmteste erwartet, zu Erben des bedeutenden Nachlasses eingesetzt zu werden. Gräfin Rechberg hatte nämlich einen Sohn, Graf Louis Rechberg, der mit der Landgräfin Louise Fürstenberg vermählt war und vier Töchter hinterließ. Diese vier jungen Gräfinnen — ihr Vater war schon im Jahre 1877 gestorben — beschlossen, das Testament ihrer Großmutter anzufechten. Sie machten durch ihren Anwalt geltend, daß Gräfin Barbara Rechberg bei ihrer letztwilligen Verfügung durch ihren Güterverwalter beeinflußt worden sei; auch sei das Testament deshalb ungültig, weil auf demselben ihre Haushälterin und ein Dienstmädchen unterzeichnet waren, nach dem österreichischen Rechte aber Frauen nicht als Testamentszeuginnen fungiren können. Da aber die Verstorbene österreichische Staatsangehörige sei, so sei die Verlassenschaftsabhandlung nach österreichischem Rechte durchzuführen. Das Londoner Gericht bemühte sich, einen Ausgleich zwischen den Parteien herbeizuführen, der denn auch unlängst allem Anscheine nach zu Stande gekommen war. Allein der Güterdirektor, der gerne in dem Besitze der ganzen Summe geblieben wäre, machte Schwierigkeiten und wollte zumindest den größeren Theil für sich behalten, die Gräfinnen aber mit verhältnißmäßig kleinen Summen abfertigen. Es wurden daher die Verhandlungen fortgesetzt, in deren Verlauf das Londoner Gericht bei der Wiener Behörde anfragte, ob es wahr sei, daß nach österreichischem Rechte den Enkeln, wie den Kindern mindestens ein Pflichttheil gebühre, was bejaht wurde. Nun erst ließ sich der Güterdirektor herbei, die hunderttausend Pfund Sterling mit den vier Gräfinnen zu gleichen Theilen zu theilen, und dieser Ausgleich ist endlich perfekt geworden.

Paris, 16. Juli. In der letzten Sitzung des Pariser Zivilgerichts stand auf der Liste der durchzuführenden Prozesse absolut nichts, was die Aufmerksamkeit der Richter hätte fesseln können, und diese hatten bereits ihr Nachmittagsschläfchen nach den Reden der anzuhörenden Advokaten vertheilt. Einige Anwälte hatten schon ihr Pensum erledigt und der Präsident wollte eben seinen Beisitzern eine längere Pause gönnen, damit sie sich von der Anstrengung ihres Schläfchens erholen könnten, als der Aktuar die Klage der Frau Pitanchard gegen ihren Gatten auf Umwandlung der Gütertrennung in Scheidung aufrief. Eine etwas übertragene, lärmend aufgedonnerte Dame trat vor und brachte mit keifender Stimme ihre Klage an: In Folge seines lüderlichen Lebenswandels habe sie vor Jahren die Gütertrennung von ihrem Mann verlangen müssen, und seither sei Pitanchard spurlos verschwunden gewesen. Jetzt erbitte sie die Scheidung von dem Unwürdigen, dessen Namen sie nicht länger tragen wolle. Das resolute Auftreten der Dame machte einen gewissen Eindruck auf die Richter, die mit dem Kopfe nickten zum Zeichen, daß ihnen das Gesuch der Frau Pitanchard vollkommen begründet erscheine. Ehe der Präsident aber dem Anwalt der Scheidungslustigen das Wort ertheilte, damit er das Gesuch der Frau, das aller Welt verständlich war, in die Gerichtssprache übersetzte, die nur den Eingeweihten und auch diesen nicht immer verständlich ist, mußte er den Vorschriften des Gesetzes gemäß fragen, ob der Beklagte anwesend oder vertreten sei. Kaum hatte er aber die Worte gesprochen: „Ist Herr Pitanchard hier?", als ein etwas verschwärmt aussehender baumstarker Mann vortrat und mit einem dumpfen Baß ausrief: „Présent." Frau Pitanchard würdigte den Gatten, aus dessen Fesseln sie binnen wenigen Minuten befreit werden wollte, nicht einmal eines Blicks. Nun entspann sich folgender Dialog. Präsident: „Also Sie sind der Gatte?" — Pitanchard: „Der Gatte nicht, nur Herr Pitanchard." — Präsident: „So lange die Scheidung nicht ausgesprochen ist, sind Sie der Gatte. Protestiren Sie gegen die Scheidung?" Pitanchard: „Darum scheere ich mich den Teufel." Präsident: „Wahren Sie die dem Gerichte schuldige Achtung!" Pitanchard: „Das thue ich auch! Ich frage Sie aber, was mir an der Scheidung liegen kann, zumal ich seit gestern wieder verheirathet bin." (Bewegung im Zuhörerraume.) Präsident: „Wie verheirathet, wer verheirathet — wer?" Pitanchard: „Wie ich die Ehre hatte, es Ihnen zu sagen. Und hier stelle ich Ihnen meine neue Frau vor." In den Zuhörerraum rufend: „Klementine komm hierher, damit ich Dich vorstelle!" Klementine kam der Aufforderung nach und ihr folgte die ganze Hochzeitsgesellschaft, die Pitanchard nun gleichfalls vorstellen zu müssen glaubte. Die Richter waren nunmehr vollkommen erwacht und starrten einander an, weil sie glaubten, sie hätten geträumt. Frau Pitanchard Nr. 1 klärte sie aber mit ihrer kreischenden Stimme darüber auf, daß der Zwischenfall sich wirklich zugetragen. Sie stemmte die Hände in die Hüften und begann: „Kanaille, Du hast Dich schon wieder verheirathet?! Ich werde Dir aber beweisen, daß ich noch am Leben bin! Jetzt will ich keine Scheidung mehr! Du mußt ins Zuchthaus, verdammter Schürzenjäger!" Der Präsident unterbrach diesen Herzenserguß, indem er an den selbstbewußt lächelnden Pitanchard die Aufforderung richtete, den Sachverhalt aufzuklären, was dieser mit der gutmüthigsten Miene von der Welt that. Er hatte schon vor Jahren die Umwandlung der Gütertrennung in Scheidung verlangt und auch bewilligt erhalten, da seine Frau es nicht der Mühe werth gefunden, der diesbezüglichen Vorladung Folge zu leisten. Die Scheidung war deshalb gegen sie in contumaciam ausgesprochen und den Gesetzesvorschriften gemäß veröffentlicht worden. Nun steht der Geschiedenen aber in diesem Falle das Recht zu, gegen das Kontumaz-Urtheil Einspruch zu erheben, was Frau Pitanchard denn auch sofort that. Die Richter waren vollständig verblüfft und suchten sich in dem Wirrwarr zurechtzufinden. Allein die beiden Frauen Pitanchard ließen ihnen keine Zeit zum Ueberlegen; denn sie führten eine kleine Scene auf, hinter der die Keiferei zwischen Clairette und Madame Lange aus „Mamsell Angot" weit zurückblieb. Auch Pitanchard schien die Fassung verloren zu haben; denn er wandte sich an den Präsidenten mit der Frage: „Welche von den beiden soll ich mitnehmen?" Der Gerichtshof blieb leider die Antwort darauf vorläufig schuldig und vertagte das Urtheil um volle vierzehn Tage.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 17. Juli. Die Ehefrau des hiesigen Schirmfabrikanten Bode begab sich gestern kurz vor 9 Uhr zu einem im Zentrum der Stadt wohnhaften Zahntechniker, um sich von diesem, der nicht ein approbirter Zahnarzt ist, einen Zahn ausziehen zu lassen. Als Frau Bode bis um ½12 Uhr Mittags nicht zurückgekehrt war, begab sich ihr Gatte, dadurch beunruhigt, in die Wohnung des betreffenden Dentisten und fand dort seine junge Frau — sie war erst 24 Jahre alt und kerngesund — als Leiche vor. Frau Bode war angeblich auf ihr Verlangen mit Bromäthyl betäubt worden, und sie ist aus dieser Narkose nicht mehr erwacht. Der Tod war bereits um ½10 Uhr eingetreten. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Die Sektion wird wohl ergeben, ob und wieweit den Zahntechniker an dem Unglück ein Verschulden trifft. In der Wohnung des Letzteren sind sämtliche Narkotika beschlagnahmt worden. Wie man weiter hört, war zu der Narkose ein Arzt nicht zugezogen worden (!). Erst als es zu spät war, wurden schleunigst drei Aerzte herbeigeholt, die nur den bereits erfolgten Tod feststellen konnten. (Die narkotische Wirkung des Bromäthyls ist nicht so tief, wie die des Chloroforms, aber sie wird dafür auch als für das Herz weniger gefährlich angesehen.)

Paris, 16. Juli. Ein gräßlicher Vorfall ereignete sich heute Morgen um 1 Uhr. In Fortsetzung des Nationalfestes wurde lustig bei den Großen Hallen an der Ecke der Rue du Coq Heron getanzt. Inmitten einer Mazurka stürzte sich ein Mann auf ein Paar, stach den Tänzer zweimal in den Arm und stieß dann sein Messer der Tänzerin bis aus Heft in die linke Brust. Die junge Frau stieß einen schrecklichen Schrei aus, hielt die Hand aufs Herz und lief davon, fiel aber schon nach wenigen Schritten an der Straßenecke hin, der Tänzer folgte ihr nach, bedeckte sie mit Küssen und jammerte. Alle eilten zu Hülfe, ein Kellner zog das Messer aus der Wunde. Während der Mörder von den Polizisten gefaßt und gegen die wüthende Menge geschützt wurde, wurde sein Opfer in der nahen Apotheke verbunden und dann über den Tanzplatz fortgetragen. Die Tänzer zogen die Hüte, die Tänzerinnen bekreuzigten sich (wie hier Leichen gegenüber Gebrauch ist). Aber dann hob die Musik wieder an, die Tanzenden waren ebenso zahlreich wie vorher, nur daß sie mit ehrfürchtiger Scheu sich von den Blutlachen fernhielten. Die Erstochene starb unterwegs und wurde daher statt ins „Hotel Dieu" in das Leichenschauhaus gebracht. Der Mörder ist ihr früherer Liebhaber, mit ihr aus Belgien nach Paris gekommen, wo sie ihm untreu geworden war.

Versicherungswesen.

Bei der Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz gelangten im verflossenen 41. Geschäftsjahre (1. April 1896 bis 31. März 1897) zum Abschlusse 13 058 Versicherungen über 3 195 525 Mark. Der Versicherungsbestand hob sich auf 193 188 Versicherungen über 53 595 119 Mark Kapital. Die Jahreseinnahme betrug an Beiträgen 1 739 267 Mark, an Zinsen 354 786 Mark, zusammen 2 094 053 Mk. ist also gegen das Vorjahr um 72 906 Mark gestiegen. Die rechnungsmäßige Rücklage — Beitragsreserve — erhöhte sich um 743 056 Mark auf 8 403 688 Mark, d. h. 15,68 Prozent der Versicherungs-Summe. Durch Tod erloschen 2828 Versicherungen über 792 238 Mark, wofür unter Berücksichtigung der Karenzzeit 725 718 Mark fällig wurden. Die wirkliche Sterblichkeit blieb gegen die erwartungsmäßige zurück um 657 Personen und 159 133 Mark Sterbegeld. Der Prozentsatz der nach kurzer Versicherungsdauer Gestorbenen war jedoch ein auffallend hoher. Die eigentlichen Verwaltungskosten betrugen nur 3,52 Provision, die Einnehmer-Provisionen 4,98 Prozent der Jahreseinnahme an Beiträgen und Zinsen. Die Billigkeit der Verwaltung trägt sehr wesentlich zu dem erzielten hohen Ueberschuße bei, welcher im Rechnungsjahre trotz bedeutender Abschreibungen 383 692 Mark betrug. Der Ueberschuß der beiden Vorjahre zusammen beträgt 694 531 Mark. Die diesmalige Bilanzperiode dauert bis 31. Dezember 1897, umfaßt also 3¾ Jahre, gemäß § 42 (Uebergangsbestimmungen) der mit dem 1. Juli 1897 in Kraft tretenden neuen Satzungen, die Dividende wird vom 1. Januar 1898 ab vertheilt. Die vorhandenen Ueberschüsse bilden mit dem Reserve- und Spezial-Reserve-Fonds z. Z. ein Sicherheitskapital von 2 002 922 Mark, dem Verpflichtungen nicht gegenüberstehen. Vom 1. Juli 1897 ab führt die Kasse den Namen „Rothenburger Versicherungsanstalt in Görlitz"; wesentliche Aenderungen des Geschäftsbetriebes, der sich auf Sterbekassenversicherungen im Königreich Preußen beschränkt, sind hiermit nicht verbunden.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 19. Juli. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,40 bis 9,55. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,70 bis 7,20. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis 23,37½. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50 bis 22,62½. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 8,32½ G., 8,40 B., per August 8,40 G., 8,42½ B., per September 8,45 G., 8,50 B., per Oktober-Dezember 8,60 G., 8,62½ B., per Januar-März 8,82½ bez., 8,85 B. Ruhig.

Köln, 19. Juli. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 60,00, per Oktober —,—. — Wetter: Schön.

Hamburg, 19. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 39,25 G., per Dezember 40,75 G., per März 41,50 G., per Mai 41,75 G.

Hamburg, 19. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 8,35, per August 8,40, per September 8,47½, per Oktober 8,57½, per Dezember 8,67½, per März 8,92½. Behauptet.

Bremen, 19. Juli. Baumwolle matt, 41,00. Petroleum still, 5,15 B.

Wien, 19. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 9,41 G., 9,43 B., per Frühjahr 9,72 G., 9,74 B. Roggen per Herbst 7,59 G., 7,61 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. Mais per Juni-Juli 4,64 G., 4,66 B., per September-Oktober 4,76 G, 4,78 B. Hafer per Herbst 6,04 G., 6,06 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Havre, 19. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 46,75, per September 47,25, per Dezember 48,00. Fest.

Newyork, 19. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Produkte betrug 9 355 645 Dollars gegen 12 802 281 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 376 518 Dollars gegen 4 429 327 Dollars in der Vorwoche.

Bankwesen.

Berlin, 19. Juli. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 15. Juli 1897 (gegen 7. Juli 1897).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 876 468 000, Zunahme 15 974 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 22 751 000, Zunahme 723 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 14 174 000, Zunahme 4 450 000.
4) Bestand an Wechseln M. 649 174 000, Abnahme 52 705 000.
5) Bestand an Lombardforderg. M. 112 935 000, Abnahme 28 060 000.
6) Bestand an Effekten M. 6 695 000, Abnahme 5 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 58 575 000, Zunahme 1 637 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 093 033 000, Abnahme 66 886 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 481 069 000, Zunahme 8 418 000.
12) An sonstigen Passiven M. 16 670 000, Zunahme 482 000.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Juli. Der „Reichsanzeiger" stellt richtig, daß der während der Nordlandreise des Kaisers verunglückte Lieutenant z. S. von Hahnke nicht die Stellung des Ersten Offiziers bekleidete, sondern der jüngste wachthabende Offizier auf dem Schiffe war.

— Dem „L.-A." zufolge spricht man in militärischen Kreisen von besonders zahlreichen Verabschiedungen von Stabsoffizieren, die in allernächster Zeit eintreten und ein größeres Avancement der unteren Chargen zur Folge haben werden. Namentlich sollen viele ältere Regiments-Kommandeure den Abschied eingereicht haben.

— Von dem durch die „Mil.-Pol. Korr." gemeldeten Uebertritt einer Reihe von nationalliberalen Abgeordneten zu der freikonservativen Fraktion ist der „Post" nichts bekannt. Es handle sich wahrscheinlich nur um Vermuthungen.

— Unmittelbar nach der Rückkehr des ersten Geschwaders von Kronstadt wird unter dem Oberbefehl des kommandirenden Admirals von Knorr die Herbstübungsflotte formirt werden, die bis Mitte September im Verbande verbleiben soll.

Kattowitz, 19. Juli. Die neue von Giesche's Erben erbaute Zinkhütte in Rodzin-Schoppinitz, welche gestern in Betrieb gesetzt worden war, wurde heute 2 Uhr durch den Einsturz des 150 Fuß hohen Schornsteins theilweise zerstört. Eine Anzahl Personen wurde getödtet und verwundet; bis jetzt sind 3 Todte und 2 Schwerverwundete aus den Trümmern gezogen worden. Die Ursache der Katastrophe ist wahrscheinlich die Explosion von Flugstaub.

Köln, 19. Juli. Die „K. Z." fordert an leitender Stelle angesichts der unfreundlichen Wendung, die die innere Politik genommen, alle liberalen Parteien auf, sich vor den Reichstagswahlen zusammenzuschließen und den Kreis derer, die gegen eine Vergewaltigung sind, so weit zu ziehen, um das Zentrum in demselben mit aufnehmen zu können. Mit Ausnahme der Ostelbier herrsche in allen Klassen eine starke Unzufriedenheit. Selbst Männer, die man als recht maßvoll und geduldig kennzeichnen, wollten nicht mehr mitmachen und seien durchaus geneigt, sich der herrschenden Strömung entgegenzustellen. Zwischen den Liberalen und der freisinnigen Vereinigung sei es nicht schwer, ein Einvernehmen herzustellen. Dagegen verhalte sich die freisinnige Volkspartei immer noch ablehnend, wobei weniger die Partei, als Abg. Richter persönlich das Hinderniß bilde. Bei einem gemeinsamen Ansturm werde man eventuell auf die Richter'sche Gruppe verzichten müssen.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Der „Frkf. Ztg." wird aus Ansbach gemeldet: Von dem Mittagsschnellzuge Crailsheim-Nürnberg entgleisten gestern am hiesigen Bahnhof bei der Ausfahrt in Folge falscher Weichenstellung die beiden vorgespannten Maschinen nebst Tender. Durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers wurde der Zug sofort zum Stehen gebracht und weiteres Unheil verhütet. Verletzt wurde Niemand.

Prag, 19. Juli. Das Zustandekommen des allgemeinen Zuckerkartells ist gesichert, nur eine kleine ungarische Fabrik verweigert den Beitritt, wodurch aber die Errichtung des Kartells nicht verhindert wird.

Paris, 19. Juli. In der Gasfabrik zu St. Michel bei Orielle (Savoyen) fand gestern eine heftige Explosion statt, wodurch die Fabrik gänzlich zerstört wurde. Den meisten Arbeitern gelang es, rechtzeitig zu flüchten, vier büßten jedoch bei der Katastrophe ihr Leben ein.

Paris, 19. Juli. (Privat-Telegramm). Im Ministerrathe theilte der Kolonialmiuister mit, daß er ein Telegramm erhalten habe, wonach eine Kavallerieabtheilung, welche von Tombukta abgegangen war, um aufständische Eingeborene zu bestrafen, eine Niederlage erlitten habe. Beim Kampfe kamen 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 29 Spahis um.

Venedig, 19. Juli. Eine Gondel, in welcher sich ein Herr und eine Dame aus Triest befanden, karambolirte im Hafen mit dem Lloyddampfer „Graf Wurmbrand". Beide Personen fielen ins Wasser, wurden aber gerettet, doch erlitt die Dame durch die Schiffsschraube des Lloyddampfers schwere Verletzungen.

London, 19. Juli. Die „Times" melden aus Sebastopol, die russische Flotte sei angewiesen worden, klar zu machen, um den Hafen innerhalb zweier Stunden verlassen zu können.

Warschau, 19. Juli. Ein furchtbarer Brand hat in der Stadt Monasthrszce gewüthet. Vierhundert Wohnhäuser, das Postgebäude, die Kirchen und zwei Synagogen wurden eingeäschert. Sieben Personen — darunter ein 80jähriger Greis — kamen in den Flammen um. Der angerichtete Materialschaden ist sehr groß.

Sofia, 19. Juli. Aus Philippopel wird gemeldet, daß dort gestern Vormittag 9 Uhr 50 Minuten ein ziemlich heftiges Erdbeben stattfand ohne jedoch Schaden anzurichten.

Konstantinopel, 19. Juli. Seit einigen Tagen sind hier wieder beunruhigende Gerüchte verbreitet. Gestern wurden die Geschäfte der europäischen Kaufleute in Stambul zeitig geschlossen, da man Unruhen befürchtete. Heute Morgen rückten starke Patrouillen aus.

Wie verlautet, steht ein Ministerwechsel bevor, Dschevad Pascha soll zum Großvezier ernannt werden.

Konstantinopel, 19. Juli. Die türkische Absicht, einen Theil der Dardanellenflotte nach Kreta zu entsenden, ist darauf zurückzuführen, daß zwei Deputirte aus Kandia beim Sultan erschienen waren, um ihre Hülfe für die kretensischen Moslims zu erbitten.

Kanea, 19. Juli. Bei dem Dorfe Piscopi (unweit Kandia) fand ein großer Raubzug der Muhamedaner gegen die Oelmagazine der Christen statt. Türkische und italienische Truppen griffen die räuberischen Baschibozuks an und trieben sie zurück. Die Rebellen verloren vierzig Todte und sechs Verwundete. Die Unterstützung seitens der englischen Truppen war so schwach, daß Admiral Canevaro mit der Zurückziehung der italienischen Besatzung drohte, wenn die Engländer ihre Aufgabe nicht ernster auffassen sollten.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 20. Juli.

Etwas wärmer, zunächst ziemlich heiter bei mäßigen südlichen Winden; nachher zunehmende Bewölkung und Gewitterneigung.

Wasserstand.

Am 17. Juli. **Elbe** bei Aussig — 0,35 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,49 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 0,90 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,16 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,80 Meter, Unterpegel — 0,48 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 0,92 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,75 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,10 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,62 Meter. — Am 16. Juli: **Netze** bei Usch — 0,46 Meter.

Berlin, den 19. Juli 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	104,00B
do.	3½%	104,00B
do.	3%	97,75B
Pr.Consl.Anl.	4%	104,00B
do.	3½%	104,10B
do.	3%	98,20G
P.St.Schld.	3½%	100,10G
Berl.St.-O.	3½%	101,30b
do. u.	3½%	101,40B
Pom.Pr.-A.	3½%	100,10G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,50B
Wstp.P.-A.	3½%	100,30b
Berl. Pfdbr.	5%	120,40G
do.	4½%	115,60G
do.	4%	112,60bB
do.	3½%	104,00G
Kur-u.Nm.	3½%	101,10b
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
	3½%	100,75bB
	3%	93,40b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,40G
Pomm. do.	3½%	101,80B
do.	3%	93,50B
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,50B
do.	3½%	100,30G
Westf. Pfbr.	4%	102,40b
do.	3½%	100,80B
Wstp.rttsch.	3½%	100,30b
Kur- u. Nm.	4%	104,40G
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	104,40G
do.	3½%	100,90B
Posensche do.	4%	104,40G
Preuß. do.	4%	104,40G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,40G
Sächs. do.	4%	104,40G
Schles. do.	4%	104,30G
Schl.-Holst.	4%	104,40G
Bad. Eisb.-A.	4%	101,30bG
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,70bG
Hmb.Rente	3½%	107,10bG
do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,00bG
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl.Feuer.	170	2590,00B
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd.Feuer.	240	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	—,—
Preuß Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	72,25bG
Buk. St.-A.	5%	101,20bG
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	43,25G
Ital. Rente	4%	94,75bG
Mexik. Anl.	6%	99,50G
do. 20 L.St.	6%	99,50b
Newyork Gld.	6%	107,70G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	102,75bG
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	151,50b
do. 64er Loose	—	—,—
Rum. St. A.-Obl.	5%	—,—
	5%	—,—
Oest. Gd.-R.	4%	104,75bG
Rum. St.-A. Obl.-amort.	5%	101,00bG
R. co. A. 80	4%	103,10b
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	109,50bG
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	195,30b
do. 66	5%	172,00b
do. Bodencr.	5%	122,40G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,40bG
Serb. Rente	5%	—,—
do. u.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,50bG
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,60G
do. 4 abg.	3½%	103,60G
do. 5 abg.	3½%	98,90G
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	101,5bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,50bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	114,20G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,25G
do. Ser. 7, 8	4%	100,10G
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,75b
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do (rz. 100)	4%	101,60bG
do.	3½%	99,00bB
do.Com.-O.	3½%	98,75bG
Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,80bG
do.(rz.100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,90bG
do.	4%	103,20b
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	106,25G
do. (rz. 110)	4%	101,90B
do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	124,25bB
Boch. Bw. A.	—	83,10b
do. Gußst.	4%	169,00bB
Bonifac.	0%	114,10bG
Donnersm.	6%	153,00bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—
Gelsenkch.	6%	179,00b
Hark. Bgw.	0%	44,60G
Hibernia	5½%	189,90b
Hörd. Bgw.	0%	10,25G
do. conv.	0%	13,60G
do. St.-Pr.	0%	48,50G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	162,00bB
Louise Tiefb.	0%	83,50G
Mk.-Wstf.	4%	107,00G
Oberschles.	1%	105,60bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,30G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	101,10b
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	91,50bG
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,80G
Koslow-Woronesch gar.	4%	—,—
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	—,—
Kursk-Kiew gar.	4%	102,10b
Mosc. Rjäs.	4%	102,40bG
do. Smol	5%	—,—
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,10B
Rjäs.-Kosl.	4%	101,30G
Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	101,40bG
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,50b
Marienburg-Mlawka	5%	121,75bG
Ostpreußische Südbahn	5%	120,20b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,90bB
Frkf.-Güt.	4%	100,25bG
Lüb.-Büch.	4%	166,00b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	82,60b
Meckb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,40b
Ostp. Südb.	4%	95,50b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	110,00bG
Balt. Eisb.	8%	66,40G
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	108,80G
Gotthardb.	4%	155,90b
It. Mittmb.	4%	103,50G
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	72,20bG
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Südöst. (Lb.)	4%	37,40b
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	251,50b

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.		
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	67,30bB
Berl.Cff.B.	4%	130,25G
do. Hdlsges.	4%	170,90bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	112,50bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	211,90b
Dtsch. Gen.	5%	115,60bG
Disc.-Com.	8%	207,10bG
Dresd. B.	8%	162,25bG
Nationalb.	6½%	146,50bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	151,00G
Pr. Centr.-Bod.	9½%	175,50bG
Reichsbank	7½%	160,10bG

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71b	Engl. Banknot.	20,34b
Souvereigns	20,33bG	Franz. Banknot	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,29b	Oester. Banknot	170,45b
Gold-Dollars	4,1825b	Russische Not.	216,10b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,50bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	8½%	82,50bG
Oranienburg	6%	155,50G
do. St.-Pr.	6%	154,50bG
Schering	15%	237,75bG
Staßfurter	11%	180,25G
Union	8%	120,25G
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	337,25bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	113,50bG
Dessauer Gas	10%	220,00B
Dynamite Trust	10%	192,60bG
Harb. Wien Gum.	20%	450,25bG
L. Löwe u. Co.	20%	459,50bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	126,10G
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	228,40b
do. (Lüders)	8%	242,25bG
Hallesche	28%	526,00b
Hartmann	7%	193,00bG
Pomm. (con.)	4½%	106,40bG
Schwarzkopf	12%	237,50B
St. Vulc. L.B.	6%	181,00B
Stöwer Fahrr.	—	214,00b
Norddeutscher Lloyd	0%	105,70bG
Wilhelmshütte	4%	72,00bG
Siemens Glas	11%	219,00bG
Stett.-Bred. Cement	7%	131,80b
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	134,00B
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	429,00b
Stett. Electr.-Werke	6%	174,75bG
Stett. Pferdebahn	3%	152,00bB
N. Stett. D.-Com.	0%	64,00B

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent. Privatdiscont 2⅜

Wechsel-Cours v. 19. Juli.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,50b
do.	2 M.	2½%	168,10B
Belg.Plätze	8 T.	2½%	81,00B
do.	2 M.	2½%	80,70G
London	8 T.	2%	20,36b
do.	3 M.	2%	20,30G
Paris	8 T.	2%	81,05B
do.	2 M.	2%	80,85b
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,20b
do.	2 M.	4%	169,60G
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,65b
Ital. Pl.	10 T.	5%	77,40G
Petersburg	8 T.	4½%	215,90b
do.	3 M.	4½%	213,90G

Stettin, den 19. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Vom 21. d. Mts. ab wird die Turnerstraße zwischen Allee- und Barnimstraße zwecks Legung von Straßenbahngeleisen für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Bank.

Stettin, den 14. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten, einschließlich Materiallieferung zum Umbau der Schuppen des ehemaligen **Fock**'schen Petroleumhofes am Dunzig soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 24. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 M (**wenn in Briefmarken nur à 10 Pfg.**) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 17. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Auswechselung eines Hydranten findet am **Donnerstag, den 22. d. Mts.,** von Nachmittags 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Falkenwalderstr. von Nr. 52 bis Nr. 80 statt.

Der Magistrat. Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1897 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.

Litt. A. 212, 223, 255, 359, 369, 378, 384 über je 600 M
Litt. B. 6, 7, 8, 17, 19, 21, 22, 33, 37, 38, 41, 47, 50 über je 300 M

III. Emission.

Litt. A. 18 über 600 M
Litt. B. 13, 22, 38, 40 über je 300 M

IV. Emission.

Litt. A. 17 über 1500 M
Litt. B. 35, 195, 211 über je 600 M
Litt. C. 7, 82, 216, 274 über je 300 M
Litt. D. 21, 42 über je 150 M

V. Emission.

Litt. A. 14, 18, 39, 43 über je 1000 M
Litt. B. 9, 43, 100 über je 500 M
Litt. C. 17, 130 über je 200 M,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1898 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 22. Juni 1897.
Der Landrath.
v. Behr.

Technikum Einbeck

(Provinz Hannover).

Städtische Technische Mittelschule

zur Ausbildung von Beamten technischer Betriebe und Construkteuren im Maschinenbau. **Special-Abtheilung** zur Ausbildung von **Textil-Technikern. — 27.** Jahrgang. — Programm mit Aufnahmebedin. grat. durch den Direktor **Lolling.**

Der Magistrat.

Roncegno

stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria** etc.

Die Trinkour wird das ganze Jahr gebraucht

Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Bad Roncegno, **Südtirol,** Station der **Valsuganabahn**

1¼ Stunden von Trient entfernt **Mineral-, Schlamm-, Dampfbäder, vollständige Kaltwassercur, Elektrotherapie Massage, Heilgymnastik.** Seehöhe 535 Meter. Windgeschützte herrliche Lage, würzige, vollständig staubfreie, trockene Luft, constante Temperatur 18 bis 22 Grad. **Curhaus** ersten Ranges m. ausged. schönen Park; wundersch. Aussicht a. d. Dolomiten. 200 Fremdenz., Speise- u. Lesesäle, Cursalon, Ueberall elektr. Beleucht. Curmusik, Lawntennis. Schattige Promenaden, lohnende Ausflüge. Saison Mai-October. Prospecte u. Auskünfte von der **Bade-Direction** in Roncegno.

Kgr. Sachsen
Ingenieurschule Zwickau,
Kirchhoff u. Hummel
Progr. kostenlos.

Einspänner-Wagen billig zu verkaufen
Bredow, Wilhelmstr. 72.

Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz.

Geschäftsstand am Schlusse des 41. Rechnungsjahres.

(1. April 1896 bis 31. März 1897.)

Versicherungsbestand am 31. März 1897	193 188	Versicherungen über	53 595 119 M	Kapital.
Neu ausgefertigt im Rechnungsjahre 1896/97	13 058	" "	3 195 525	"
Reinzuwachs " " " "	6 756	" "	1 532 119	"
Durch Tod erloschen " " " "	2 828	" "	792 238	"
Vermögensbestand am 31. März 1897			10 415 743 M	96 ₰.
Beitrags-Reserve " "			8 403 687 "	76 "
Erhöhung derselben im Rechnungsjahre 1896/97			743 056 "	63 "
Reserve- und Special-Reservefonds am 31. März 1897			924 698 "	36 "
Einnahme im Rechnungsjahre 1896/97 an Beiträgen			1 739 266 "	93 "
" Zinsen			354 785 "	65 "
Reiner Ueberschuß des Rechnungsjahres 1896/97			383 691 "	88 "
" " der beiden Vorjahre			694 531 "	55 "

Die Bilanzperiode wird gemäß den Uebergangsbestimmungen zu den neuen Satzungen erst am 31. Dezember d. J. abgeschlossen; die Dividende gelangt vom 1. Januar 1898 ab zur Vertheilung.

Die Fonds der Kasse, denen Verpflichtungen nicht gegenüberstehen, betragen z. Z. 2 002 921 M 79 ₰.

Vom 1. Juli 1897 ab führt die Kasse den Namen

Rothenburger Versicherungs-Anstalt in Görlitz.

Görlitz, den 30. Juni 1897.

Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz

Königliche Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am 15. Oktober cr. beginnen im Neubau die neuen Lehrkurse.

Abtheilung I. **Königl. techn. Mittelschule** für Maschinenbau, einschließlich Elektrotechnik. Der in diese **höhere** Fachschule Aufzunehmende muß im Besitz des einjährigen Dienstrechtes sein und praktisch gearbeitet haben.

Abtheilung II. **Königl. Werkmeisterschule** für Maschinenbau, einschließlich Elektrotechnik. Aufnahmebedingungen: Gute Volksschulbildung und vierjährige praktische Arbeitszeit.

Die Anmeldungen sind für das Winterhalbjahr im August, für das Sommerhalbjahr im Februar zu bewirken. Beide Abtheilungen gehören zu den technischen Schulen, deren **Reifezeugnisse** von den preußischen Staatsbehörden vorzugsweise als Nachweis einer ausreichenden Fachbildung angesehen werden.

Programme kostenfrei durch die **Direktion.**

Johannisbad · Eisenach

Thüringen.

Muster-Naturheilanstalt.

Vorzügl. einger. Anstalt Deutschlands. Den höchsten hygien. Anforderung. entspr. Direct am Walde. **Ausserord. Erfolge** bei allen chron. Leiden, bes. **Frauenleiden. Verbess. Thure-Brandt-Massage. Arzt u. Aerztin** in der Anstalt. Bedeutung d. Naturheilk., ill. Prosp., Kurber. grat. *Die Direct.:* **Johann Glau.**

STERN'sches Conservatorium der Musik

Berlin SW. Gegründet 1850. **Wilhelmstrasse 20.**

Director: Professor **Gustav Hollaender.**

Beginn des Wintersemesters am **1. September.** Aufnahme jederzeit. Prospecte kostenfrei durch das Secretariat. Sprechzeit 11—1 Uhr Vormittags.

Am 1. October wird das **Virgil-Technik-Klavier** am **Stern'schen Conservatorium** eingeführt. Der Erfinder **Mr. A. K. Virgil** wird selbst von diesem Tage ab einen dreimonatlichen Cursus für **Schüler** und **Lehrer** halten.

Pyrmont.

Saison Anfang Mai bis 10. Oktober. — Frequenz: 13—14 000.

Station der Hann.-Altenb. Eisenbahn u. des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Cöln-Paris. **Stahl-, Moor- u. Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- u. Terrain-Kurort** in herrl., waldr. Umgebung. — Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegenheit zu Jagd u. Fischerei. Prospekte durch **Fürstl. Brunnen-Direktion.**

Die natürlichen Wildunger Mineralwässer

der **Georg-Victor-** und **Helenen-Quelle** sind altbewährt und unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen- und Steinleiden,** sehr wirksam bei **Magen- und Darmkatarrhen,** bei **Störungen der Blutmischungen** als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser, käuflich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken, versendet in stets frischer Füllung die Unterzeichnete. Versand in 1895 über 810,000 Flaschen. Das im Handel vorkommende angebliche **Wildunger Salz** ist ein zum Theil **unlösliches,** nahezu **werthloses** künstliches Fabrikat. Aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei.

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktien-Gesellschaft.

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Bad-Elster

Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine **lithion-** und **eisen**haltige Quelle (die Königsquelle). **Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder** von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextractbäder, kohlensaure Bäder** System Fr. Keller, künstliche **Salz-** und **Soolbäder, Dampfsitzbäder, Molken, Kefir. Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1896: 7473 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badecapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte,** Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. **Ausführliche Prospecte** postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Die Neu Karlsbader-Hauskur von

Dr. Hans Brackebusch

für Zuckerkranke, Fettleibige, Gicht-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Leber-Leidende.

Broschüre 7. Auflage, Preis 1 Mk.

Selbstverlag: Berlin W., Kaiser-Allee 35.

Mit der Gratisbeilage:

Grundsteine der chemischen Lehre vom Blute. Belehrung für Gesunde. Hülfe für Kranke.

Gesundheit ist Reichthum
FABRIK MARKE

Dr. Lahmann's Nährsalz-Cacao, per ½ Kilo M 3,—, und Nährsalz-Chocolade,

per ½ Kilo M 2,— und M 1,60,

Dr. Lahmann

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

tragen ihren Namen davon, dass ihnen der für die Blutbildung und den Knochenaufbau so überaus wichtige, auch den Geschmack in angenehmster Weise beeinflussende, unten näher beschriebene Pflanzen-Nährsalz-Extract zugesetzt ist. In Folge dessen und weil bei der Bearbeitung nur edelster Rohstoffe der sonst übliche Zusatz gesundheitsschädlicher Alkalien mineralischer Abstammung (Pottasche, Soda, Magnesia, Ammoniak etc.) vermieden wird, sind Nährsalz-Cacao und Nährsalz-Chocolade die einzig wahrhaft gesunden, andauernd bekömmlichen Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf M 1,70,

ist ein im äusseren Ansehen und der Verwendungsweise dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nährsalzreichen Pflanzen und dazu bestimmt, als Zusatz zu Suppen, Saucen, Gemüsen etc. den für die Ernährung (Blutbildung und Knochenaufbau) so sehr wichtigen, durch die landesübliche Kochweise noch dazu künstlich verringerten Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen. Der Geschmack dieser Speisen wird in der angenehmsten Weise beeinflusst.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rh.**

Käuflich in allen Apotheken, besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften, sowie Gesundheits-Nährmittel-Handlungen und Specialgeschäften, die Dr. Lahmann's Artikel führen.

Dr. Lahmann's diätetische Nährmittel

empfehlen zu Original-Fabrikpreisen

Theodor Pée's Drogen- etc. Handlungen.

Die großblumigsten, gefüllten und schönsten

starken Nelken-Pflanzen

empfiehlt für Zimmer und Garten die größte und älteste **Spezial-Nelkenzüchterei** von **C. Gronemann,** Hoflieferant, **Blomberg** (Lippe).

Mein Haupt-Verzeichniß wird gratis und franko versandt.

Preisgekrönt: Porös-wasserdichte

Echte Loden-Gebirgs-, Reise-, Radfahr- und Sport-Costumes

à M. 18 bis à M. 90.—.

Weisse Strand- u. Lawn-Tennis-Costumes.

Wasserdicht imprägnirte **Loden-Wetter-Mäntel.** — **12.**
Loden-Sport-Pelerinen mit grossem Capuchon à M.

Echte Loden-Stoffe

130 cm. breit, für Damen- und Herren-Kleidung meter 1,95 Pf. bis meter 7,50 Pf.

Loden-Special-Geschäft

F. Hirschberg & Co., München.

Nur porös-wasserdichte, echte Loden haben sich **seit Jahren** bei Hitze und Kälte, bei Regen und Unwetter als **unübertrefflich und gesund** für **Sport-** und **Reise-Kleidung** bewährt.

Proben portofrei. — Gratis der neue, reichillustrirte Catalog mit vielen Abbildungen.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.

Filiale Stettin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Zuschneider **Hermann Brackrock,** am 17. d. Mts. gestorben ist. Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, den 21. Juli, Mittags um 2 Uhr, von Klein-Dievenow nach dem Fritzower Kirchhofe.

Der Bevollmächtigte.

In **Eberswalde**

ist ein Eckgrundstück mit **Colonialwaaren-Geschäft** wegen Krankheit billig zu verkaufen.

Näheres unter Chiffre **A. 100** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

F. Schröder, Leichenkommissar,

Bellevuestr. 13 (Telephon 1212),

empfiehlt seine **Holz- und Metallsärge,** übernimmt **ganze Begräbnisse** zu den **billigsten Preisen.**

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Grabow, Alexanderstr. 6a (Wiekenberg), 7 Zim. mit Balkon und Wasserleitung können nach Wunsch eingerichtet werden. Miethspreis 1000 M, kein Hinterhaus, keine Kellerwohnungen.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Badeund Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Kirchplatz 2, herrschaftliche Wohnung z. 1. 10. 97. Näheres parterre rechts.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Grünhoferstieg 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, ist sofort oder später zu vermiethen bei **Director Petersen.**

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Ball. resp. Gart., Pferdest. v. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

Saunierstr. 3 5 Stub., Badest., 4 Stub. Näh. Hof 1 Tr.

4 Stuben.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk

eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

Stoltingstr. 21, ev. m. Badest., a. Pferdest. z. 1. 10. 97 z. v.

3 Stuben.

Bellevuestr. 16, 3 Stuben u. Zubehör z. 1. Oktober.

Bergstr. 5, 3 Stuben u. Kabinet zum 1. Oktober.

Grabowerst. 3, I, m. Bdz., Mdchst. u. Zbh. z. 1. 10. N. p. r.

Oberwiek 20a und 20 zu vermiethen.

Pölitzerstrasse 38, part. rechts, eine Wohn. v. 3 Stub. m. Gartenbenutzung z. 1. 10.

Albrechtstr. 3, 3 Stuben, 2 Kammern, Klosef mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober.

Stoltingstr. 21, 1 Tr., ev. m. Badest. z. 1. 10. 97 z. verm.

2 Stuben.

Birkenallee 21, Stfl., 2 Stub., Klos. u. Zbh. Näh. III.

Wilhelmstraße 20,

Hinterhaus, eine Wohnung v. 2 Stuben an ordentliche Leute zum 1. August zu vermiethen. Näheres bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 9 ist eine kleine Wohnung z. 1. August z. verm.

Gr. Wollweberstr. 10 Stube, Kam., Kch., à 18 M, u. 1 großes zweifenstr. Vorderz. m. Kochgelegenheit.

Kirchenstr. 14 eine kleine Wohnung v. Stube, Kam., Küche zu vermiethen.

Kellerwohnungen.

Feldstr. 17 eine gesunde Kellerwohnung an ruhige Leute zum 1. August zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Wilhelmstr. 7, p. l., freundl. möbl. Zim. z. 1. August.

Burscherstr. 1, part. l., 1 möbl. Zim. m. od. ohne Pension.

Schlafstellen.

Schulstr. 2 b. **Kahlbau** f. 1 j. M. frdl. möbl. Schlfst.

Wilhelmstr. 17 im Keller, Eingang Karlstraße, findet ein ordentlicher junger Mann gute Schlafstelle.

Viktoriaplatz 7, Hof 2 Tr. l., ist eine Schlafstelle zu vermiethen.

Läden.

Falkenwalderstraße 119, ein Laden z. 1. 8. zu verm. Näheres im Buttergeschäft.

Lindenstraße 25,

ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Fischerst. 15, a. Krautm. 1 L. m. St., ev. a. K. u. K. **Hildebrand.**

1 Laden zur Fleischerei z. verm. Näh. Pölitzerstr. 66.

Schillerstr. 15, ein Laden zum 1. Oktober zu verm.

Handelskeller.

Saunierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Geschäftslokale.

Steinstraße 8b, Restauration auch Gastwirthschaft ohne Inventar zu vermiethen durch **Rosenow.**

Kellerräume.

Mittwochstr. 4, m. Räucher- u. Kochgelegenh. Näheres 2/3, bei **Ziele.**

Wohnungsgesuche.

Gesucht z. 1. Oktober d. J. eine Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zubeh. Angebote m. Preisangabe abzug. i. d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, unter **M. C. 118.**

Arbeitskraft.

Roman von Doris Freiin von Spättgen.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ueberrascht sah das Mädchen in der Mutter lebhaft geröthetes Gesicht. Hat es nicht den Anschein, als schimmere es in den blauen Augen feucht? War es nicht auffallend, daß diese jetzt des Verstorbenen Erwähnung that, was sie bisher fast scheu vermieden?

„Friedel fragt uns ja nie um Rath und handelt stets nach eigenem Ermessen," gab Gertrud kühl und gelassen zurück.

„Nein, daran sind nur die Brandenfels schuld. Was kümmert die das Andenken an Papa! Die hochmüthige Ria insbesondere gerirt sich wirklich, als ob wir eine fatale Beigabe und Leute wären, die man nur duldet. Du glaubst nicht, Kind, wie die ganze Gesellschaft mir zuwider ist!" rief Frau Christa in steigender Erregung.

„Aber, Mama, Lorle magst Du doch gern! Sie ist so anschmiegend und herzensgut. Auch nicht eine Spur besitzt sie von dem sogenannten Brandenfelsschen Stolze!" fiel Gertrud begütigend ein.

„Bah — ja. Weil sie noch ein halbes Kind und blind verliebt in Fred ist — oder vielleicht stellt sie sich auch nur aus Diplomatie mit der „Schwiegermutter" gut. Laß die Kleine einmal zu klarem Bewußtsein ihrer Stellung uns gegenüber kommen, dann wird sie die hohe Abkunft bald mehr an den Tag fördern als uns lieb ist," tönte es bitter zurück.

„Und doch freutest gerade Du Dich so sehr über die Verlobung, Mama?"

„Gewiß, das thue ich auch heute noch, weil eine Art Genugthuung für mich darin liegt — eine Revanche für alles, was Papa und ich während langer Jahre von den Brandenfels erdulden mußten. Jetzt ist der Sohn des Wollfabrikanten doch gut genug für die erlauchte Komtesse."

Frau Christa stampfte mit dem kleinen Fuße auf den Boden und lachte höhnisch auf.

„Die Hochzeit wird hoffentlich nicht sehr groß werden, der Gedanke, jetzt schon so viele fremde Gesichter sehen zu müssen, wäre mir bedrückend," meinte Gertrud sinnend und langte nach Lorles Brief.

„Natürlich soll sie groß und glänzend werden. Darauf kannst Du Dich verlassen. Es dürfte daher bald an der Zeit sein, unsere dazu erforderlichen Toiletten zu bestellen, Kind," versetzte die Mutter mit kurzem Lachen.

„Ach, Mama — jetzt, wo wir noch um den lieben Vater in Trauer sind, sprich doch nicht davon."

Einen Moment zuckte es wie Verlegenheit über die Züge der schönen Frau, dann erwiderte sie rasch in merklich überlegenem Tone: „Zu besonders freudigen Veranlassungen darf man die Trauerkleider ablegen, und Du wirst es mir wohl nicht verargen, wenn ich bei diesem Feste in einer Freds Mutter gebührenden Weise erscheinen will. Ich habe bereits an silberdurchwirkten, grauen Brokat gedacht, vielleicht mit schwarzen Marabouts arrangirt. Der berühmte Redfern in Paris wird eine solche Halbtrauer-Toilette sicher entzückend herstellen."

Gertrud hatte sich abgewandt und lehnte am Fenster, während die Mutter lebhaft aufgeregt fortfuhr: „Uebrigens fällt mir ein, daß Du mir nachher Göbel schicken kannst; er soll mir einige tausend Mark aus der Hauptkasse vorstrecken. Gerade dieses Vierteljahr bin ich ganz besonders knapp!"

„Das wird schwerlich gehen, Mama. Die Drainage der Niederungsfelder und der Bau des neuen Schornsteins an der Ziegelei haben alle disponiblen Gelder verschlungen," erwiderte das junge Mädchen unangenehm berührt, fast erschreckt.

„Aber ich muß doch diesen Betrag haben. Nehmt ihn her, wo Ihr wollt! Ich werde mit meinem Gelde doch thun und lassen können, was ich will," beharrte Frau Wenkhard eigensinnig auf ihrem Willen, wobei sie sich in einen Lehnsessel warf und die Füße über einander schlug.

„Selbstverständlich, Mama; ich bin ja sozusagen auch nur Dein Geschäftsführer und maße mir durchaus nicht an, Dir irgend welche Vorschriften geben zu wollen. Aber bitte, erinnere Dich gütigst daran, daß Du seit Papas Tode die Kasse schon in einer Weise in Anspruch genommen hast, die Dein jährliches Einkommen bei Weitem übersteigt," entgegnete die Tochter zwar freundlich, jedoch fest.

„Thorheiten! Wozu macht Ihr Verbesserungen?" brauste Frau Wenkhard auf.

„Weil diese nothwendig gewesen sind, Mama. Da Du mir nun einmal plein pouvoir gegeben, so liegt es mir auch daran, Dir Turnau im allerbesten Zustande zu erhalten."

„Gut. Dann muß Fred von meinem auf der Fabrik stehenden Kapital herausrücken!" klang es schmollend zur Antwort.

„O, Mama, da wirst Du schwerlich reussiren. Friedel hat jetzt selbst so enorme Ausgaben, daß seine flüssigen Mittel wohl längst erschöpft sein werden. Wie mir der alte Willmann neulich unter Seufzen versicherte, sollen allein die Möbel für den angebauten Tanzsaal 20000 Mark kosten. Dazu beabsichtigt der Bruder noch, eine Hochzeitsreise nach Griechenland zu machen," kam es merklich spöttisch aus des jungen Mädchens Munde.

Frau Wenkhard starrte finster vor sich hin und gewahrte nicht, daß der Tochter Augen ängstlich prüfend auf ihr ruhten.

„Und Dein Geld? Was fängst Du eigentlich mit Deinen Revenuen an, Kind? Auf Toilette legst Du keinen besonderen Werth. Kunstgegenstände sind Dir uninteressant, Schmuck trägst Du nicht und dabei verfügst Du über eine jährliche Rente, wovon ein Familienvater mit acht Kindern bequem leben kann!" sagte Frau Christa, indem ihr melodisches Organ ein wenig Schärfe verrieth.

Wie herber Trotz zuckte es flüchtig um der Gefragten ausdrucksvollen Mund, darauf entgegnete sie völlig ruhig:

„Gewiß, Du hast recht, Mama, für meine Bedürfnisse brauche ich allerdings nicht viel. Dagegen lasse ich den Ueberschuß meiner Einkünfte dem lieben, alten Turnau zu Gute kommen. Es giebt darin noch so manches zu verbessern!"

„Ah — Du meinst wohl, ich könnte Dir den Besitz testamentarisch vermachen; für Fred ist ja genügend gesorgt. Brillant ausgedacht. Eine solche Sparkasse ist so übel nicht!" spöttelte die schöne Frau.

„Mama, welche Idee! Daran dachte meine Seele noch nicht!" rief Gertrud dunkelroth im Gesicht und fügte mit kaum zurückzudrängender Heftigkeit hinzu: „Ich habe nur des theuren Vaters haushälterischen Sinn geerbt und bin nicht im Stande, das Geld, welches man im Schweiße redlicher Arbeit errang, für allerhand Flitterkram zu vergeuden!"

„Danke bestens für diese weise Lehre! Chacun à son goût, mein Kind," versetzte Frau Christa und warf den blonden Kopf zurück.

„Ich meinte damit nur Friedrich, Mama. Was Du thust, würde ich mir nicht erlauben zu begutachten," klang es gepreßt zur Antwort. Das junge Mädchen war jäh erblaßt und drückte ihre Finger beinahe krampfhaft in die Seidenpolster eines Fauteuils.

„So!" Wie eine schrille Dissonanz tönte dieses kurze Wort von Frau Wenkhards Lippen. Sie war aufgesprungen und lief mehrere Mal im Zimmer auf und ab.

Gertrud gewahrte deutlich, daß die Mutter einer leidenschaftlichen Erregung Herr zu werden bemüht war und etwas wie Schmerz und Angst in ihren Zügen kämpfte.

Sofort regte sich ihr gutes Herz. Mochte diese immerhin Hunderte, ja Tausende für ihre kostspieligen Passionen und Bedürfnisse verbrauchen, schließlich war es ja doch ihr eigenes Geld, was sie verausgabte! Und der Vater, der liebe, nachsichtige Vater, hatte die schöne Frau so namenlos verwöhnt.

Immer noch ernst, doch in herzlicher Weise trat Gertrud an die Aufgeregte heran und sagte beschwichtigend: „Wenn Du Dich noch vierzehn Tage gedulden könntest, Mama, so will ich mit Göbel Rücksprache darüber nehmen und ihn fragen, ob es möglich wäre, fünf bis sechstausend Mark für Dich flüssig zu machen. Es thut mir leid, wenn eine fatale Geldangele genheit Dir Sorgen bereitete."

Die Angeredete war stehen geblieben, legte ihre winzige Hand, welche von Steinen blitzte, auf der Tochter Arm und erwiderte seufzend:

„Ach, Gerta, Ihr müßt mich nun einmal verbrauchen, wie ich bin. Thut mir die einzige Liebe und laßt mich ungehindert meinen Weg gehen; kritisirt und beobachtet werden, ist mir in den Tod verhaßt!"

Ohne Entgegnung hatte Gertrud das Gemach verlassen, aber noch immer stand die schöne Frau mit der tief in die Stirn reichenden Wittwenhaube, einer Bildsäule ähnlich, inmitten ihres reizenden, von allen erdenklichen Kostbarkeiten strotzenden, Boudoirs.

Allein gleichgültig, fast verächtlich streiften ihre müden, erloschenen Blicke jetzt darüber hin, während es in zitternden Wehelauten über ihre Lippen klang: „Soll denn dieses Ringen mit einer dämonischen Gewalt niemals aufhören? Meine Lebenskräfte, meine Ehre und Frauenwürde setze ich dabei ein! Vergebens. Fort und fort schleppt eine Sklavenkette an meinem Fuße. Giebt es wirklich kein Mittel, mich zu befreien? Nein, — keines! Nur im Vergessen, im trügerischen Vergessen finde ich Ruhe.

Frau Christas schlanker Körper schüttelte sich wie in einem Krampfe. Dann stürmte sie in ihr anstoßendes Schlafgemach, dessen Thür sie rasch verschloß

7. Kapitel.

Im Alt-Steiner Schlosse waren die Hochzeitsvorbereitungen im vollsten Gange. An verschiedenen Stellen des ausgedehnten Parkes, insbesondere dort, wo nach dem Festprogramm der Brautzug den Weg durch den Garten nach der etwa fünf Minuten entfernten Kirche nehmen sollte, hatte man hohe Ehrenpforten errichtet und Guirlanden aus Eichenlaub und Tannengrün umwanden die schlanken Säulen des Portals.

(Fortsetzung folgt.)

Bitte!

Eine 76 Jahre alte Frau, welche bereits seit 10 Jahren an unheilbarer Krankheit leidet, befindet sich in den kümmerlichsten Verhältnissen; es ist ihr unmöglich, selbst noch etwas zu verdienen und es fehlt ihr auch an Angehörigen, welche sie unterstützen könnten. Hier bietet sich eine schöne Gelegenheit zum Wohlthun! — Gaben nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Am Sonntag, den 18. d. Mts., entschlief sanft nach längerem Leiden meine innig geliebte Tochter und treue Schwester **Ida** im Alter von 30 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.
Wittwe **Preismeier** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Gustav-Adolfstr. 12, I, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 5½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer lieben, guten Tante, der Wittwe des Capitains

Diedrichsen geb. Meeske

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Stettin, den 17. Juli 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Pölitzerstr. 69, Eingang Schallehnstr., statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn R. Ahorn [Stettin]. Herrn H. Weichelt [Rossendorf]. Eine Tochter: Herrn Paul Schweiger [Stettin]. Herrn Emil Hauffchild [Swinemünde]. Herrn Ernst Pieritz [Swinemünde].
Verlobt: Frl. Anna Große mit Herrn Ernst Krüger [Stolpen i. Sachs.-Stargard i. P.]. Frau Anna Just geb. Baude mit Herrn Arthur Grützmacher [Schneidemühl]. Frl. Minna Kube mit Herrn Karl Knauer [Pyritz-Berlin].
Gestorben: Frau Elise Runge geb. Wegener [Ahlbeck]. Herr Karl Dummer [Stargard].